**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 33 (1907)

**Heft:** 16

Artikel: Auch ein furchtbar schönes Frühlingslied

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-440645

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# 求 \* Stein-Lieder. \* \* \*

Der philosophischen Fakultät der Hochschule Bern in Ehrfurcht zugedacht vom Verfasser.

# 1. Professor Stein auf Reisen.

Ob Ludwig Stein, genannt der Weile, In Bern wohl wiederum doziert, Ob, in Vollendung seiner Reise, Er bis zum Südpol binkutschiert,

Ob wir wohl bleibend ihn vermissen, Ob wohl ein and'rer kommt für ihn, Das kann das Publikum nicht wissen, Jedoch besprechen immerhin.

Ihm bliebe der Professortitel, Der Doktorhut, was will er mehr? Zum Leben hat er sonst die Mittel, Steht auch in Bern die Villa leer.

Die träumt so märchenstill da oben Im bohen Park, am Bergeshang; Verknallt sind die Champagnerproben, Verhallt des Festorchesters Klang.

Und ihr Befitzer, stand zu lesen Im Bund, er hat in Wien gastiert; Er brachte von Berlin die Thesen Und wurde rauschend applaudiert.

Er sprach vor auserles'nem Kreise, Das Thema hieß Autorität. Begreislich sit's, wenn auf der Reise Professor Stein nach solcher späht.

Ich fand das Thema sehr am Orte, Wenn auch ein wenig subjektiv, Es lautet: Schwört auf meine Worte Und untersuchet nicht zu tief. Jit logisch nur ein Satz begründet, Was hindert der konkrete Quark! Als Wahrheit wurde oft yerkündet, Was falsch und faul im tiefsten Mark.

Es bot die Neue Freie Presse Den Vortrag in extenso dar, Woran ich mathematisch messe, Dass diese Arbeit prima war.

Nur Nörgler itellen bier die Frage, Die jedem unbefang'nen klar, Wie steht's mit dieser Druckauslage Des Vortrags punkto Honorar?

Wir hoffen, daß auf seine Spesen Derr Stein gekommen immerhin. Vielleicht, daß er, vom Wienerwesen Bezaubert, bleiben wird in Wien.

# 2. Steins Monolog.

Nicht mathematisch ist die Sphäre, In der mein Wissen sich bewegt, Es nähert mehr sich der Chimäre, Wie etwa sie der Dichter hegt.

Wie Göthe uns von Faust berichtet, So sieht's in meinem Innern aus: Ein Trieb sich nach den Sternen richtet, Der and're klebt am Erdenhaus.

Der eine schwebt in höchsten Sphären, Er sucht die Weltallharmonie, Der and're dient mir zum Ernähren Als Perfonalökonomie.

Vom Zwiespalt, welcher Faust zerissen, hab' ich dagegen nichts gespürt, Es hat mein philosophisch Wissen Mich ökonomisch nie berührt.

#### 3. Chor der östlichen Studenten.

Teurer Meister, kehre wieder, Bring' uns des Erkennens Kraft, Gnädig steige zu uns nieder, Mann der behrsten Wissenichaft!

Dein die Würde des Propheten, Seines Amtes walte du, Die Behandlung des Konkreten Schiebe kleinern Geistern zu.

Dein die hohe, einzig wahre Wissenschaft Philosophie! Geographisch seichte Ware Meide und verachte sie.

Frei das Wissen, frei die Lehre, Frei von Ueberlief rungsform, Ueber dem Gesetz der Schwere Schwebt des Denkens ew'ge Norm.

Nebenfächlich ist die Frage, Wie des Südpols Klima sei, An die Zukunstsweltenlage Crägt das Klima wenig bei. Lass die Zunft der Geographen Das erörtern, lang und breit! Wir, die wissensdurst'gen Sklaven Stehen über solchem Streit!

# 4. Stein bleibt. — Der Südpol ein Druckfehler.

Des Zweisels bange Zeit ist um, Es bleibt Prosessor Stein erhalten Der Hochschul, dem Gymnasium Und kann sein Wissen frei entsalten.

Was man vom Südpol ihm gedruckt, Der Setzer diesen Schnitzer machte, Der nur ins Manuskript geguckt Und keine Nasenlänge dachte.

Ein Setzer ist kein Automat, Er ist geschult im Korrigieren, Und stellt man Unsinn ihm parat, Er läßt ihn nicht so leicht passieren.

Professor Stein, er wollte nur Erproben, ob sein Setzer denke, Als auf des Südpols ferne Flur Er hingelenkt das Wortgezänke.

Was anderweitig noch an Kohl
Sich fand in dem gelehrten Werke,
Diktierte ihm die Ablicht wohl,
Daß nicht zu rasch den Scherz man merke.
Karl Jahn.

Teure, Teuerungshaßende Buhorder!

## Auch ein furchtbar schönes Frühlingslied. Der Frühling kommt in seiner hellen Bracht,

Der Frühling kommt in seiner hellen Pracht. Benn herr April nicht neue Narren macht, Und wenn nicht Winde weiße Floden Aus kalten, dunkeln Wolfen loden. Bie wohl die Sonne unsern Weibern tut Beweisen Sonnenschirn und neuer hut. Und Mannenwölker, Große, Kleine Erhoffen Durst vom Sonnenscheine. Nun geht es nach den Bergen rasch hinauf,

Erhoffen Durft vom Sonnentgeine.
Rum geht es nach den Bergen rasch sinauf, Den Alten plagt vielleicht der kurze Schnauf, Doch ewig wird sein Ruhm erschallen:
Der Tapf're sei zu Tod gefallen.
Bie drängen Gras und Blumen sich hervor, Ind Bahnprojekte schießen stolz empor; Auf allen Felss und Gletscherwänden Erwachsen seine Dividenden.
Du siehst, wie sich der Baum so herrlich

Du siehst, wie sich der Baum so herrlich schmückt. Und wie die Jungfrau Hans und Paul

entzückt. Die Alte spinnt und sinnt indessen, Und heißt die Kayen Bögel fressen. Die Lerche steigt, in Blättern schlägt der Fink, Und Bolksbeglücker lausen weit und slink. Der Bühler instruiert den Bähler Und macht sich selbst zum Stimmenzähler. Die linden Lüfte wärmen das Gemüt, Geschwolzen ist der Haß und Friede blüht: Und wo die Bomben fröhlich platzen, Da pseisen Kugeln wie die Spatzen.

Daß überall ein Wasserbichter schreibt! Mit Reimen das Papier zu deden, Der göttlichen Natur zum Schrecken!

#### Barbaren.

Stoffenfzer eines Europäers.
Un den Maroffaner-Mohren
Ist Hopfen und Malz verloren!
Sie lassen sich nicht kultivieren
Das heißt: Nicht photographieren.

Je gewöhnlicher das Gesicht, desto ungewöhnlicher gewöhnlich ber Modehut.

as uns teuer ift, das sollte eigentlich wohlseil und nicht immer teurer sein, dann wären nicht fast 3 Millionen nötig, um den Bundesangestellten Teuerungsgulagen in die Sande zu bruden. Gine Regierung, die eine helvetische Mutter vorstellen will, follte nicht bloß für Eisenbahnbeflissene, sondern auch für Bürger und Arbeiter, die persönlich nicht eine halbe Million besitzen, das mütterliche Herz in Betrieb sehen. Da werden namentlich wir Gelehrte, Sternwärter, Forscher, Dichter und Borleier bei Seite gelassen, die doch unstreitig zur Zeit der kurzen Tage und in strengen Wintern böchst nötig sind. Das Betriebspersonal, heißt es, sei besonders zu berückfichtigen, allen Gefahren ausgesett in Bezug auf Fuß und hand, Aug und Ohr und überhaupt für den ganzen Kopf. Go!? — Drohen denn Meinesgleichen nicht auch die übelften Uebel die es gibt. Kann ein Gelehrter meiner Sorte nicht auch gepackt werden von der Influenza, von Genick- und Gehirnftarre? Gin Professor vergigt nicht nur Regenschirme, er kann auch Arm und Bein brechen, da machen sich teure Zeiten doppelt bitter. Bon Schreibkrampf und Augenstretken nicht zu reben. Damit hochgeschäfte Zuhörer merken, wo eigentlich des Pudels Kern hinaus will, muß ich nach alter löblicher Gewohnheit in unwiderftehlichen Reimen fprechen: Auch uns Studierten macht das Zahlen zu diesen Zeiten arge Qualen. Wie unf're Thaler fich verschieben, fteht in den Sternen groß geschrieben, Und wie wir elend schaffen muffen, das ift ja rein zum Teufelarußen. Die Gifenbahner, lieber himmel, find leicht zermalmt im Radgewimmel, Allein der arme Schriftensteller verdirbt sogar bedeutend schneller, Und hat bei seinem Buchvermosten gar mancherlei Berdruß und Kosten. Was uns die Post und Porto fressen verschlechtert schon das Morgenessen, Papier und Tinte kosten Bagen, von Stachelfedern nicht zu schwaßen. Bei ungeschickten Redaktoren geht Zeit und Honorar verloren. Die Drucker find wie die Berleger erstaunlich schlaue teure Feger, Sie wiffens prächtig einzufäbeln und faufen Wein aus unfern Schabeln. Wir muffen, ftark zu fein in Wigen, mit Fusel bas Gehirn erhigen. Es fann bei Schreib- und Dentbeichmerben ber Dichter leicht jum Narren werben. Ich fühlte auch schon solche Spuren, da helfen nur noch Badekuren. Da wird man leicht zum Geldverzettler, zum Irrenhäusler ober Bettler. Drum follte doch von fo Gefahren der Bund gelehrte Leut' bewahren Und billig auch ein Wörtlein fagen für uns von Teuerungs-Bulagen. Allein was nügen Bitten, Mahnen, ber Bund braucht Gelb zu Gisenbahnen; Und also kanns nicht anders gehen: "Ich muß den Eintrittspreis erhöhen." Und zwar von gehn auf fünfzehn Rappen, weil die Finangen bei mir gnappen. Bescheibte Berren, fluge Damen die fommen wie fie früher kamen, Sonft geben ihren werten Ohren Belehrung und Berftand perloren. Ich bringe Weisheit Guch gum Segen, funf Rappen find ja nichts bagegen. Wir bleiben gegenseits die Alten, so wird die Freundschaft nicht gespalten. Sie werben, hoff ich, mich verstehen, nebst: "Guten Tag und Wiedersehen! Professor Sicheibli.

#### Variante.

Arbeit ist bes Bürgers Zierbe, Diviben be ist sein Preis, Den man sich erspekulierte, Benn man fich lt bes Bürgers Schweiß. Eine Comfesse hat sich die "größte Alkoholhändlerin Europas" bezeichnet . . . (Es ist doch hübsich, wenn der Abel es in bürgerlichen Berusen zu etwas bringt! Anmerkung d. Sehers.)

Nachdem Bülow im beutschen Reichstag sein Programm ausgestellt haute, bewerkte man, daß es wirklich einmal kein "Seifenschaum" war, sondern daß er diese mal Wicheln mit "Javol" (Jawohlfagen!) über den Löffel barbieren will . . .

Der Winter pfeift auf das "Ab-

Dagegen will ber Zar mit ber Duma, Frühltingsanfang" felern und zeigt fich — unverfroren ...

Frau Stadtrichter: "Mer wird nud guet chönne-n öppis rede mit Ehne über da Wahltrubel, herr feufi.p"

herr feusi: "Warum au nüb. Mira selled's da Sturzenegger vo Peking zum Stadtrath mache, es ist mir verleidet, sid's da Proporz abegwüscht händ. Wie die geehrte Parteivorständ die werte Herre Kandidaten usegmärtet händ, gseht eme politische Dehhandel verdammt gliich, und z'letschte chunnt's nu na druf a, wer da Stärcher ist, heb er recht oder nüd."

frau Stadtrichter: "Ja, wer meined Sie dann, daß gab am Sundig?"

herr feusi: "Da ist bös wahr sage, frau Stadtrichter; es chönnt na druf usecha, daß da wo meint, er sei am sicherste, gar nüd git."

frau Stadtrichter: "Es ist am End doch guet, daß 's Wibervolch nud au na cha stimme, sust chonnt mer gar fei Berechnig mache und sab chonnt mer.

herr feusi: "Wenn Sie nu säb glaubed; det würd bi de Wahlversammlige scho mit da fingernäglen abgstimmt und säb würd."